

Newsletter

07 | 2025



Liebe Leser:innen,

mit dem letzten Newsletter des Jahres 2025 möchten wir Ihnen noch einmal viele spannende Einblicke in unser Projekt geben. Wir stellen zwei Pflanzen aus der Nützlingsblütmischung vor und Frau Reißig berichtet über das letzte Monitoring, das in diesem Jahr stattgefunden hat. Außerdem widmen wir uns den **Nützlingen**, die durch unsere Blühstreifen angelockt werden. Zudem informieren wir Sie über aktuelle Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit und zeigen Ihnen zwei interessante Interviews mit Landwirt:innen, die am Projekt teilnehmen und von ihren Erfahrungen berichten. Bedanken möchten wir uns natürlich noch bei allen für die Zusammenarbeit in diesem Jahr! Wir hoffen, dass Sie die dunklere und ruhigere Jahreszeit genießen können und wünschen Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Liebsten.

Viel Freude beim Lesen!

Pflanzen aus dem Nützlingsblühstreifen

Färberkamille - *Anthemis tinctoria*

Die **Färberkamille** oder **Färber-Hundskamille** ist eine einheimische, **ein- oder zweijährige Pflanze** aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*). Die Färberkamille ist in Europa verbreitet und bevorzugt nährstoffarme und trockene Standorte. Feuchte oder gar nasse Böden mag sie dagegen nicht. Die Samen sind so klein und leicht, dass sie sich durch den Wind verteilen. Sie keimen bei Licht und Wärme. Das **Tausendkorngewicht (TKG)** liegt je nach Sorte bei etwa **0,4 g bis 0,69 g**. Die **Wuchshöhe** beträgt zwischen **20 und 80 cm**. Sie ist eine robuste, winterharte Pflanze und verträgt Temperaturen von bis zu **-23 °C**.

Die **Blütezeit** erstreckt sich **von Juni bis in den September** hinein. Auf den Blütenköpfen finden **Honigbienen, Hummeln, Wildbienen** sowie **Schmetterlinge** und **Schwebfliegen** Nahrung in Form von **Pollen und Nektar**.

Auch räuberische und parasitisch lebende Nützlinge finden an der Färberkamille **Nektar als Energiequelle**. Hierzu gehören z. B. **Schlupfwespen, Florfliegen, Marienkäfer, räuberische Wanzen** sowie **Raubfliegen**.

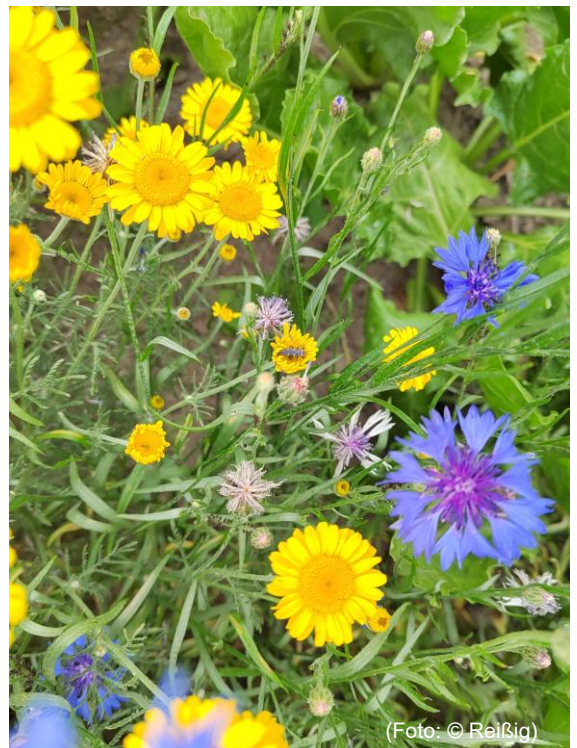
Die Färberkamille besitzt **verdauungsfördernde, krampflösende, beruhigende, entzündungshemmende** und **wundheilungsfördernde Eigenschaften**. Sie kann als Tee, Salbe oder Tinktur verwendet werden und eignet sich zudem zur dekorativen Verwendung in Speisen.

Darüber hinaus ist sie eine **traditionelle Färberpflanze**, mit der Wolle und Leinen in ein kräftiges, warmes Gelb gefärbt wurden; ebenso lassen sich Seide und Baumwolle färben.



Merkkasten

- Ein- bzw. zweijährig
- Trockene, nährstoffarme Standorte
- Blütezeit von Juni bis September
- Pollen und Nektar als Energiequelle für die ganze Palette an Nützlingen: Schlupfwespen, Florfliegen, Marienkäfer, räuberische Wanzen und Raubfliegen



Pflanzen aus dem Nützlingsblühstreifen

Gewöhnlicher Natternkopf

- *Echium vulgare*

Der **Gewöhnliche Natternkopf** ist eine **einheimische, zweijährige, winterharte** Pflanze aus der Familie der Raublattgewächse (*Boraginaceae*). Der Gewöhnliche Natternkopf, auch Stolzer Heinrich oder Himmelsbraut genannt, ist in Europa weit verbreitet und wächst auf gut durchlässigen, sandigen, trockenen und eher nährstoffarmen Böden. Die Pflanze ist ein **Lichtkeimer** und bevorzugt vollsonnige Standorte. Die **Wuchshöhe** liegt meist **zwischen 25 und 90 cm**. Er bildet eine bis zu 80 cm (vereinzelt sogar bis zu 2,5 m) lange Pfahlwurzel, weshalb er Trockenheit gut verträgt. Da er schwermetallverträglich ist, wächst er häufig auf Industriebrachen.

Die **lange Blütezeit** erstreckt sich **von Mai bis in den Oktober** hinein. Durch seinen **besonders zuckerhaltigen und sehr reichhaltigen Nektar** (bis zu 60 % Zucker) lockt er eine Vielzahl von Wildbienen – z. B. Mauerbienen, Mörtelbienen und Pelzbienen – sowie verschiedene Schmetterlingsarten, darunter den **Schwabenschwanz**, **Weinschwärmer** und **Zitronenfalter** an. Von unseren Nützlingen besuchen **Schwebfliegen, Marienkäfer, Florfliegen** und andere Insekten den Gewöhnlichen Natternkopf und nutzen ihn als **Nektarquelle**. Verschiedene **Schlupfwespen** und **Brackwespen**, die Schädlinge parasitieren, besuchen die Pflanze ebenfalls zur Nahrungsaufnahme.

Die **Pollenkörner sind blaugrau**. Hat eine Biene Pollen vom Gewöhnlichen Natternkopf gesammelt, erkennt man das an dem blauen „Pollenhöschen“. Finken fressen gerne die Samen der Pflanze.

Zur äußerlichen Anwendung kann ein Brei aus der Wurzel des Gewöhnlichen Natternkopfs bei Verstauchungen, Zerrungen oder Quetschungen helfen. Die Wurzel wurde früher außerdem zum Rotfärben von Wolle genutzt. Von einer innerlichen Anwendung wird aufgrund der enthaltenen Pyrrolizidinalkaloide, die leberschädigend und potenziell krebserregend wirken können, abgeraten.

Merkkasten

- Ein- bzw. zweijährige Pflanze
- Trockene, nährstoffarme Standorte
- Blütezeit von Mai bis Oktober
- Nektar als Energiequelle für unter anderem Schwebfliegen, Marienkäfer, Florfliegen, Schlupfwespen, Brackwespen



AbL-Monitoring im Jahr 2025

Um weitere Erkenntnisse zur Förderung der nützlichen Arthropoden durch den Blühstreifen zu erhalten, wurde im Jahr 2025 auf fünf neuen Versuchsflächen ein Monitoring von der AbL (Frau Reißig) durchgeführt. Zwei der Versuchsflächen befanden sich in Sachsen in der Nähe von Leipzig. In Thüringen lagen die restlichen drei Versuchsflächen in der Nähe von Triptis und Weimar. Die Kulturen neben den Blühstreifen waren Getreide, Raps und Zuckerrüben. Das Monitoring wurde Mitte Mai gestartet und endete Ende Juli. Auf dem Blühstreifen und dem Ackerrandstreifen neben den jeweiligen Kulturen (diente als Kontrolle) wurden folgende Erhebungen durchgeführt:

1) Der **Blühaspekt**: Erfassung der Pflanzenarten mit offenen Blüten (Bedeckungsgrad) in Prozent

2) **Visuelle Erfassung** der vorkommenden Arthropoden mithilfe eines 20 m langen abgesteckten Transektes. Dieses Areal wurde 15 min beobachtet und die gesichteten Arthropoden notiert.

3) Probennahme mit einem **Kescher**. Die gekescherten Arthropoden wurden sofort in 80 % Alkohol überführt und lagern bis zur Analyse der Proben darin.

4) Die Kulturpflanzen wurden in den Abständen 5, 25 und 50 m Entfernung vom Blühstreifen und der Kontrolle auf vorkommenden **Schadinsekten** und deren **Gegenspielern** kontrolliert.

1. Fläche (2. Standjahr, Nähe Leipzig)



(Foto: © Reißig)

Anfang Juni

2. Fläche (2. Standjahr, Nähe Leipzig)



(Foto: © Reißig)

Anfang Juni



(Foto: © Reißig)

Mitte Juli



(Foto: © Reißig)

Mitte Juli

Es wird anversiert, die Auswertungen der gesammelten Daten und Proben bis zum Ende des Projekts (Mitte Juli 2026) abgeschlossen zu haben. Allgemein lässt sich sagen, dass die ausgewählten Blühstreifen (2. und 3. Blühjahr) über die gesamte Vegetations-periode sehr gut in Blüte standen.

Auf der Fläche mit den Zuckerrüben konnte durch das intensive Monitoring der Kulturpflanzen auf Schadinsekten und deren Gegenspielern der Einsatz von Insektiziden ausgelassen werden. Hier zeigte sich, dass Anfang Juni zwar ein massiver Befall der Zuckerrübe durch Blattläuse stattgefunden hat. Jedoch bereits 14 Tage später konnten auf jeder mit Blattläusen befallenen Pflanze die verschiedenen Gegenspieler bei ihrer Arbeit beobachtet werden. Es traten sehr viele Marienkäfer- und Florfliegenlarven auf ebenso wie Parasitoide, die die Blattläuse von innen heraus auffressen. Bei der nächsten Kontrolle (wieder 14 Tage später) waren nur noch vereinzelt lebende Blattläuse auffindbar und der Befall unter der Schadschwelle. Die einzelnen Blattläuse wurden dann von den verbleibenden Gegenspielern restlos gefressen und Mitte Juli wurden bei der Kontrolle der Zuckerrüben keine Schadinsekten gefunden.

4. Fläche (2. Standjahr, Nähe Triptis)



Anfang Juni



Mitte Juli

3. Fläche (3. Standjahr, Nähe Weimar)



Anfang Juni



Mitte Juli

5. Fläche (2. Standjahr, Nähe Triptis)



Anfang Juni



Mitte Juli

Im Porträt: Blütenbesucher aus dem Nützlingsblühstreifen



Schwebfliege

Die Namensgebung der **Schwebfliegen** weist auf ein sehr typisches Verhalten der Tiere hin: Sie können in der Luft an einem Ort schwebend verharren und dann augenblicklich in einem Sturzflug davonfliegen. In Deutschland gibt es um die 350 Schwebfliegenarten. Die erwachsenen Tiere ernähren sich von Nektar, Pollen und auch von Honigtau der Blattläuse. Nektar und Honigtau braucht die Schwebfliege zur Energieversorgung und Pollen zur Eireifung. Neben den Bienen gehören Schwebfliegen zu den wichtigsten Bestäubern von Pflanzen. Im Gegensatz zu den erwachsenen Tieren weisen die Larven sehr unterschiedliche Lebensweisen auf und lassen sich in drei Gruppen einteilen: räuberisch lebende Larven, Larven, die sich von Pflanzensäften und -resten ernähren und die dritte Gruppe, die sich von verrotteten organischen Substanzen (Detritusfresser) ernährt.



(Foto: © Rudolf)

Die Gemeine Hainschwebfliege, *Episyrphus balteatus*, und die Gemeine Feldschwebfliege (*Eupeodes corollae*) zählen zu den in Deutschland häufigsten blattlausfressenden Schwebfliegen. Die Schwebfliegen treten bereits ab März auf und legen ihre Eier in unmittelbarer Nähe zur Blattlauskolonie ab. Die Weibchen produzieren zwischen 500 bis 1000 Eier und die Zahl der abgelegten Eier korreliert mit der Größe der Blattlauspopulation. Sie sind bei ausreichender Nahrung während der gesamten Vegetationsperiode bis in den November hinein anwesend. Ihre Larven bekämpfen durch ihre Fraßtätigkeit die zu unterschiedlichen Zeiten auftretenden Blattlausarten. Die fußlosen Larven, die im Aussehen und Bewegung kleinen Nacktschnecken ähneln, können während ihrer Entwicklungszeit von ca. 2 Wochen 400 bis 700 Blattläuse vertilgen. Man findet sie direkt in der Blattlauskolonie an der Blattunterseite oder an Pflanzenstängeln. Zudem sind die adulten Schwebfliegen gute Flieger, die Migrationsflüge von tausenden Kilometern ablegen können.

Schwebfliegen als Nützlinge

Für die Schädlingsregulierung auf landwirtschaftlichen Kulturlflächen sind die Arten von großer Bedeutung, deren Larven sich räuberisch ernähren. Diese Arten sind effektive Blattlausräuber, die Blattlauskolonien gut dezimieren oder auch vollständig vernichten können. Auch andere Schädlinge, wie z. B. die Larven der weißen Fliege oder manchmal sogar eine adulte weiße Fliege können den Larven der Schwebfliege als Beute dienen.



(Foto: © Reißig)



(Foto: © Reißig)



(Foto: © Reißig)

Im Porträt: Blütenbesucher aus dem Nützlingsblühstreifen



Warum Nützlingsblühstreifen Schwebfliegen fördern

Damit die Tiere genügend Nahrung auf landwirtschaftlichen Flächen finden benötigen sie ein ständiges Blütenangebot. Hierfür sind krautige Strukturen mit verschiedenen Pflanzenarten, wie sie in Blühstreifen vorkommen, ein ideales Habitat. Schwebfliegen besuchen dabei ganz bestimmte Blütenpflanzen, die in unseren NÜBS gezielt erhalten sind. Zudem stehen Blattläuse auf den Kultur-

pflanzen nur für eine bestimmte Zeit als Nahrung den Larven zur Verfügung. So sind Schwebfliegenarten, die mehrere Generationen pro Jahr ausbilden, für ihre Jungentwicklung auf solche Saumbiotop als Ausweichhabitate angewiesen. Auch als Überwinterungsmöglichkeit sind Blühstreifen wichtige Strukturen in der Kulturlandschaft.



(Foto: © Reißig)



(Foto: © Reißig)



(Foto: © Reißig)

Im Porträt: Blütenbesucher aus dem Nützlingsblühstreifen

Florfliege



Die erwachsenen Florfliegen sind zierlich anmutende Insekten mit netzartigen Flügeln. Ihr Körper ist grün gefärbt, teilweise auch ins bläuliche oder bräunliche gehend. Ihre großen, knopfförmigen Augen schimmern golden, daher werden sie oft als „Goldauge“ bezeichnet. Anders als ihr Name Florfliege hindeutet, gehört sie nicht zur Familie der Fliegen, sondern werden in der Familie der Netzflügler (*Chrysopidae*) eingeordnet. In Mitteleuropa sind um die 33 Arten sind vertreten. Die erwachsenen Tiere treten bereits im Frühjahr auf und sind meist dämmerungs- oder nachtaktiv.



(Foto: © Weets)

Die Vertreter der Gattung *Chrysoperla* sind im Larvenstadium räuberisch, während sie sich als Erwachsene von Nektar, Pollen und Honigtau ernähren. Man kann sie oft auf den Blüten krautiger Pflanzen beobachten. Die häufigste bei uns vorkommende Art ist die Gemeine Florfliege, *Chrysoperla carnea*. Die Weibchen legen ihre gestielten Eier, bis zu 800 Stück, unspezifisch an Pflanzenteilen ab, wobei dies oft nicht am Ort der Beutetiere geschieht. Dadurch befinden sich die Larven

häufig schon vor der Besiedlung mit z. B. Blattläusen auf den Pflanzen. Die Larven haben kräftige Saugzangen, mit denen sie ihre Beute durchbohren und aussaugen. Nach Ihrer ca. 2-3 Wochen andauernden Entwicklung verpuppen sich die Larven in einem kugelförmigen, weißen Kokon. Im Jahr werden um die 2-3 Generationen gebildet, die sich zeitlich überschneiden können. Im Herbst färben sich die erwachsenen Tiere von grün nach braun und gehen in die Winterruhe.



Florfliegen-Ei (Foto: © Ohlendorf)



(Foto: © Reißig)

Im Porträt: Blütenbesucher aus dem Nützlingsblühstreifen

Florfliegen als Nützlinge



Für die Bekämpfung von Schadinsekten auf landwirtschaftlichen Flächen ist das aggressive Verhalten der Larven, insbesondere gegenüber ihrer Hauptnahrung, den Blattläusen, sehr erwünscht. Sie sind ein wichtiger Regulator von Blattlausbeständen und werden oft als „Blattlauslöwen“ bezeichnet. Während ihrer Entwicklungszeit können sie 500 bis 1000 Blattläuse vertilgen. Sie fressen aber auch Spinnmilben (bis zu 50 Stück pro Stunde),

Thripse, Schmierläuse, Raupen, Zikaden und Käferlarven (z.B. vom Kartoffelkäfer). Die Larven verstecken sich meistens sehr gut. Man kann sie aber manchmal auf Blüten sehen, wo sie Nektar und Pollen fressen. Zudem leben die Vertreter der Gattung *Chrysopa* ebenfalls als Erwachsene räuberisch und fressen wie ihre Larven Blattläuse sowie andere Schadinsekten. Ein Weibchen kann dabei in einer halben Stunde 40 Blattläuse vernichten.



Warum NüBS Florfliegen fördern

Für das Überleben der erwachsenen Insekten ist ein ständiges Blütenangebot in landwirtschaftlichen Kulturen, wie es durch Blühstreifen erreicht wird, sehr wichtig. Ebenso sind die in den Blühstreifen lebenden weichhäutigen Insekten wichtig für die Entwicklung der Larven, während der Zeit in der die Kulturfläche nicht ausreichend Nahrung

bietet. Die Blühstreifen bieten den überwinterten ausgewachsenen Tieren genügend Möglichkeiten, wie z. B. abgefallenes Laub am Boden, um kühle Temperaturen zu überstehen.



Agrarnützlinge-Projekt auf Veranstaltungen in Niedersachsen

Auch dieses Jahr haben wir wieder Veranstaltungen besucht, um das Konzept der Nützlingsblühstreifen vorzustellen und bekannter zu machen.

Die Niedersächsische Landwirtschaftskammer hat am 04.09.2025 zur Tagung zum Erfahrungsaustausch zu dem Thema „Vielfältiger Acker“ eingeladen und wir durften als Referentinnen dabei sein. Ziel der Veranstaltung sollte es sein, die Beratung im Bereich Pflanzenbau und Biodiversität mit der landwirtschaftlichen Praxis zu vernetzen. Die niedersächsische Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte war ebenfalls anwesend und hörte unserem Vortrag gespannt zu, in dem wir über die **Förderung von Nützlingen und Biodiversität in der Agrarlandschaft** berichteten. Das Publikum war sehr an dem Thema interessiert und nach dem Vortrag gab es dazu eine ausgiebige Fragerunde. Außerdem verteilten wir dort unsere Newsletter und kleine Saatguttütchen mit unserer Blümmischung.

Erfahrungsaustausch zu dem Thema „Vielfältiger Acker“ am 04.09. 2025 in Hannover



Am 12.11.2025 wurden wir zu einer Veranstaltung des **FINKA**-Projekts nach Celle eingeladen. Dort fand eine Infoveranstaltung für am Projekt teilnehmende Landwirt:innen und Interessierten statt. Es wurden erste Ergebnisse vom FINKA-Projekt vorgestellt und wir konnten ergänzend über unser Projekt berichten und einen Einblick in die Welt der Nützlinge und der Blühstreifen geben.

In dem Projekt „**FINKA**“ (**F**örderung von **I**nsekten im **A**ckerbau) verzichten konventionell arbeitende Betriebe auf Versuchsflächen bewusst auf den Einsatz von Insektiziden und Herbiziden und werden dabei von ökologisch Arbeitenden Berufskollegen unterstützt. Die veränderte Wirtschaftsweise wird im FINKA-Projekt wissenschaftlich begleitet, um herauszufinden welche Auswirkungen diese auf die Ackerbegleitflora oder die Insektendiversität hat. Weiter Infos unter: <https://finka-projekt.de/>. Auf der Abschlussveranstaltung am 03.12.2025 des Projektes in Hannover wurde im Rahmen von Workshopgruppen das Projekt sowie das Konzept der Nützlingsblühstreifen in einem Impulsvortrag vorgestellt. Die anschließende Diskussions- und Fragerunde wurde von Dr. David Ott und Adrian Schmickler aus dem FINKA Projekt begleitet.

Infoveranstaltung des FINKA-Projektes in Celle am 12.11.2025



Interview mit Landwirtin Josephine Moog aus der Lommatzcher Pflege in Mittelsachsen

Josephine Moog ist Landwirtin am Biohofgut Klappendorf in der Gemeinde Lommatzsch im Landkreis Meißen. Das Betriebsgelände mit langer landwirtschaftlicher Tradition wird geprägt durch historische Gebäude und moderner Betriebstechnik. Der Hof widmet sich dem Ackerbau auf knapp 400 ha und ist bereits in den Anfang 2000ern auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellt worden. Dabei werden die verschiedensten Ackerkulturen angebaut und in der Region vermarktet. Darunter Getreidearten wie Dinkel, Weizen, Hafer und Roggen sowie Körnermais und Ölsaaten wie Raps und Sonnenblume. Durch die Nähe eines großen Lebensmittelverarbeiters werden auch Gemüseerbsen angebaut und frisch geerntet. Ein weiterer großer Anteil im Betrieb macht der Anbau von Kartoffeln aus. Josephine engagiert sich außerdem bei der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Mitteldeutschland und ist dort im Vorstand vertreten.

Was hat dich motiviert an dem Projekt „Gezielte Insektenförderung für die Landwirtschaft“ teilzunehmen?

Also ich finde grundsätzlich die Idee, herauszufinden, was mir helfen kann, meine Bestände gesund zu erhalten, super interessant. [...] Es ist so eine Mischung aus, du schaffst einen Raum, der erstmal anders aussieht - also du [durch]brichst die Landschaft - und hast die Möglichkeit einen Rückzugsort für sämtliche Tiere, also nicht nur Insekten, die zwar sehr im Vordergrund stehen, in dem Fall aber auch für andere Tiere zu schaffen. Und [...] mich hat tatsächlich sehr interessiert, was es bewirkt. [...] Ich denke, dass auch ganz viel Wissen verloren gegangen ist über die letzten Jahrzehnte [...]. Ich glaube, früher war gar nicht mal für alles ein Wissen da, sondern es war diese



Synergie zwischen Pflanzen und Tieren, die viel gemacht hat, ohne dass der Mensch es bewusst mitgekriegt hat. Fehlende Pflanzen, fehlende Tiere bedeutet die Synergie ist auch weg, ohne dass erklärt ist warum. [...] und ich fände es auch gut, wenn man damit zeigen kann, es gibt einen positiven [Effekt], nicht nur für [...] die Leute, wenn sie vorbeifahren und sagen „ach, das ist aber schön“. Das fände ich schon spannend, weil es dann auch handfeste Begründungen gibt, sowas mitten ins Feld rein zu machen. Also die Idee alle paar Meter so einen Streifen [zu setzen] ist eben sehr viel Arbeit. Es ist ein Extraaufwand, der nur dann Sinn ergibt, wenn er irgendwie begründet ist. Und „schön“ ist halt kein guter Grund. Also [...] wirtschaftlich nicht und arbeitsaufwandstechnisch auch nicht. Und für Landwirte hat der ästhetische Grund nicht wirklich den Vorrang. Also [...] ich finde es sehr spannend und ich finde es auch sehr unterstützenswert.

Würdest du denn Nützlingsblühstreifen anlegen, wenn sie durch die GAP gefördert werden würden?

Also die Frage ist tatsächlich die Entlohnung am Ende des Tages. Also grundsätzlich sind wir dafür offen und lesen uns [die Maßnahmen] auch immer durch, wie gut das bei uns reinpassen würde. Es steht eben immer die Frage, wie wird das honoriert,

weil es ja schon auch ein Mehraufwand ist. Und wie hoch sind die Hürden, es umzusetzen? Also wir sind ein Biobetrieb -was für Saatgut kriegen wir? Muss es wieder bio-zertifiziert [sein]? Sondergenehmigung usw.? Dann ist es schon wieder ein Extra-Aufwand. Wenn ich das kombiniere, wird mir wieder woanders was abgezogen. Wie sind die Rahmenbedingungen? Muss es immer eine bestimmte Breite sein, eine bestimmte Länge sein, eine bestimmte Flächengröße sein? Also wie eng ist dieser Rahmen gestrickt, in dem wir das dann machen dürfen? [...] Also da ist schon die Frage, wie gestaltet man das aus als Maßnahme [...]. Es muss für den Landwirt relativ einfach umsetzbar sein, damit die Hürde, es zu tun, nicht so hoch ist.

Wie kann für dich eine nachhaltige Landwirtschaft gelingen? Was würdest du dir wünschen?

Also ich fände schon mal erstens eine Konstante [sehr gut]. Also es gibt ja gefühlt keinen Plan mehr für die Landwirtschaft in der Politik, sondern es geht immer nur so um halbe Legislaturperioden - am Anfang wird immer über alles diskutiert, dann wird ein bisschen Landwirtschaft gemacht und dann ist schon wieder vorbei. Das erste wäre so ein langfristiger Plan, wo es denn hingehen soll. Also können wir nochmal kurz uns besinnen, was ist das Ziel von Landwirtschaft? Wofür dient Landwirtschaft? Wie funktioniert sie aber auch? Und sie funktioniert halt nur im Kreislauf, wenn alles mitgedacht wird und

nicht, wenn irgendwas komplett ausgeschlossen wird. Und am besten funktioniert Landwirtschaft mit einer hohen Vielfalt und eine hohe Vielfalt bedeutet für mich auch eine hohe Flexibilität. Das heißt, es sollte Tiere geben, auch in unterschiedlicher Haltung bis zu einem gewissen Punkt [...] aber ich bin der Meinung, wir müssen irgendwie ein gesundes Maß finden. Von daher Ich würde mir einfach eine Kontinuität wünschen, eine klarere Formulierung, wo wir hinwollen [...]. Also ich meine ich bin nicht so alt, aber von dem, wie ich es mitkriege, war dieser Berufsstand selten so desillusioniert wie derzeit - er war aufgebracht, er war gut drauf, er war motiviert, er war voller Ideen, er war genervt, er war aufgeregt usw. - also alles mit Energie verbunden. Aber jetzt ist irgendwie die Energie raus, weil es einfach so mürbe gemacht wurde, weil es permanent so einen schnellen Wechsel in irgendwelche Richtungen gibt. Also es wird von der Landwirtschaft sehr viel angeboten, wie die Zukunft aussehen könnte und wie wir auch die Zukunft gerne mitgestalten würden. Und da gibt es sehr viele, die sich sehr engagieren.

Hast du eine Lieblingspflanze im Blühstreifen?

Also, ich glaube, Ringelblume [...] die finde ich tatsächlich ganz cool. Zumal die ja auch sehr viele positive Effekte auf Mensch, Tier und Pflanze haben.



(Foto: © Kosubek)



(Foto: © Kosubek)

Interview mit Niels Harzer von der Agrargenossenschaft Mehderitzsch im Landkreis Nordsachsen



Niels Harzer ist Geschäftsführer der Agrar- und Handels-GmbH Mehderitzsch bei Torgau in Sachsen. Der Betrieb setzt sich aus dem Anbau von Marktfrüchten sowie der Hofmolkerei Bennewitz zusammen, deren Produkte in ganz Sachsen vermarktet werden. Auf ca. 750 ha werden viele verschiedene Kulturen angebaut, darunter klassische Getreidearten wie Weizen, Gerste, Roggen und Hafer, aber auch Körnermais, Sonnenblumen und seit kurzem auch Sojabohnen. Die Flächen des Betriebs liegen unter anderem in der Elbe-Elster-Niederung sowie im Bereich der Düben-Dahlemer Heide, teils auf sehr leichten Böden und in unterschiedlichen Schutzgebieten. Dazu zählen verschiedene FFH-Gebiete, Vogelschutz- und Wasserschutzgebiete. Mit rund 20% der Betriebsfläche nimmt der Betrieb an verschiedenen Agrarumwelt- und Fördermaßnahmen teil. So können auch ertragsschwache Flächen wirtschaftlich genutzt und Ertragsschwankungen ausgeglichen werden. Außerdem beteiligt sich der Betrieb an verschiedenen Blühflächenprogrammen und hat insgesamt knapp 35 ha angelegt.

Was hat Sie motiviert an dem Projekt teilzunehmen?

Da wir bereits mit zahlreichen Blühstreifen arbeiten, war es für uns spannend, den Nützlingsblühstreifen auszuprobieren. Er enthält gezielt Pflanzen wie Körner- und Ölsaaten, Hülsenfrüchte sowie Doldenblütler wie Möhren, Fenchel und Dill. Diese bieten während der gesamten Vegetationsperiode Nahrung für eine Vielzahl von Insekten, darunter Marienkäfer, Schlupfwespen und Florfliegen. Eine Verringerung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes konnten wir nicht feststellen, da wir hauptsächlich Herbizide verwenden und Insektizide nur bei starkem Blattlausbefall in der Gerste einsetzen. Auffällig war jedoch die Zunahme von Niederwild wie Fasane, Hasen und Rebhühnern sowie von Vögeln wie Kranichen. Ursache dafür sind die während der Vegetationsperiode unangetasteten Blühflächen, die Schutz und Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Wie verhält sich der Nützlingsblühstreifen im Unterschied zu anderen Blühflächen?

Der Nützlingsblühstreifen ist anfangs schlecht aufgelaufen, daher haben wir einige Sonnenblumen nachgesät. Im Herbst wurde der gesamte Streifen mit der Wiesenschleppbearbeitung bearbeitet, um abgestorbenes Pflanzen-

material zu entfernen. Unsere Vorgehensweise: Bei wenig Bestand wird abgeschleppt, bei viel Pflanzenmasse sauber geräumt. Ein einigermaßen feuchter Herbst lässt alles erneut keimen. Anfangs sah es schlecht aus, inzwischen ist der Bestand sehr gut. Nach dem Schleppen war Feuchtigkeit im Boden, und dann ging es richtig los. Angesichts des Saatgutpreises ergibt dies natürlich Sinn.

Was würden Sie sich politisch bezüglich der Gestaltung der GAP-Maßnahmen wünschen?

Es sollte nicht ständig infrage gestellt werden, ob Maßnahmen, die sich bewährt haben und in der Praxis funktionieren, sinnvoll sind. Landwirtschaft ist vielfältig – es gibt nicht die eine richtige Art. Eine Einkommensalternative zur reinen Produktion durch Agrarumweltmaßnahmen ist immer sinnvoll und unterstützt diejenigen, die solche Maßnahmen umsetzen möchten. Sie leisten zudem einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Zu glauben, man betreibe besonders ‚tolle‘ Landwirtschaft, nur weil man ausschließlich auf Wachstum setzt und am Weltmarkt mitmisch, ist Unsinn. Die Preisbildung dort folgt anderen Mechanismen als im regionalen Kontext. Deshalb sollten Agrarumweltmaßnahmen grundsätzlich als Einkommensstützung erhalten bleiben – für diejenigen, die sie nutzen wollen.

Was ist Ihre Lieblingspflanze im Blühstreifen?

Die Möhre – da steckt wirklich Leben drin: Die Blüten werden von Wildbienen, Hummeln und Schwebfliegen besucht, das Kraut dient der Raupe des Schwalbenschwanzes als Nahrung, und die Samen fressen verschiedene Vogelarten wie Stieglitz, Goldammer und Sperlinge.





Impressum

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) Mitteldeutschland e.V.

c/o Reiko Wöllert

Zur Burgmühle 1

99869 Nesselal OT Haina

E-Mail-Kontakt: info@agramuetzlinge.de

Bearbeitung & Redaktion: Carolin Rudolf, Anne Reißig, Hannah Weets

Layout: Hannah Weets

Bildnachweis: Rudolf, Weets, Reißig, Ohlendorf, von Harling, Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Gefördert durch:



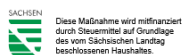
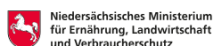
Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Projekt „Gezielte Insektenförderung für die Landwirtschaft“ wird weiterhin gefördert mit Mitteln des Niedersächsischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, mit Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft, mit Mitteln des Thüringer Staatsministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz sowie durch die Nordzucker AG und Biobest NV.



Dieser Newsletter gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.